

TAGBLATT

Veranstaltung vom 23. März 2014



Vor einigen Jahren hat das Duo «Die Lufthunde» einige Nummern ihres längst archivierten «Federlos»-Programms wiederbelebt. Seither ziehen Ueli Bichsel und Marcel Joller wieder durchs Land.

MICHAEL HUG

MOGELSBERG. Ein Mann kommt auf die Bühne und will einen Kühlschrank abliefern. Doch niemand scheint ihn bestellt zu haben. Dabei ist dieser Kühlschrank ein besonderer: er ist nämlich eine Juke-Box, eine Küche und ein Kellerabgang. Vor allem ist er eine Wundertüte. Plötzlich kommt da einer heraus, der den Kühlschrank als Nachtlager besetzt hat. Der kleine Mann ist ein Kellner (Ueli Bichsel) und der Kühlschrank offensichtlich auch ein Restaurant. Am Tisch sitzt der einzige Gast (Marcel Joller). Er hätte sich besser nicht in dieses Restaurant gesetzt. Die Speisekarte ist verklebt, das Glas nicht sauber, der Kellner ein Trottel. Und die Küche hat zurzeit nur Spiegeleier mit Bohnen anzubieten.



PRESSE

Zirkus auf der Theaterbühne

Als aberwitzig, absurd und schräg wurde sie 1983 bezeichnet, die Nummer mit dem Kühlschrank. Joller und Bichsel haben sie vor drei Jahrzehnten im ganzen Land gezeigt. Um 2011 hat das einstige Clown-Duo des Zirkus «Federlos» seine damals so erfolgreichen Nummern reaktiviert. Am Samstagabend war der Verein Kultur in Mogelsberg Gastgeber der fast zweistündigen Kleinbühnenshow. Bichsel als Zirkusdirektor, Joller als Philipp, der Seehund. Der dressierte Philipp möchte die Nummer mit den Piranhas nicht machen, muss aber. Doch er hat Glück. Diesmal fällt ihm beim Balanceakt das Glas mit den Räuberfischen nicht runter, und so bleibt der artige Seehund unverletzt.

Dann kommen «Knill & Knoll».

Die «Sprengung» der beiden Clowns verläuft weniger glücklich. Beide werden ins Jenseits gesprengt und wachen vor der Himmelstüre wieder auf. «Läck bin ich tot», sagt Knill. Und Knoll meint: «Hätt mer eigetli no Hunger, wämmer tot isch?» Klar hat man noch Hunger, doch es gibt nichts mehr, lautet die Antwort Knills. Dabei wäre zu Hause der Kühlschrank noch voll, wie ärgerlich auch. Dann machen die beiden Neo-Toten Flugversuche mit ihren Engelsflügeln. Auch das befriedigt nicht wirklich, doch man entdeckt dabei das Jüngste Gericht (das Publikum). Und den Ort, wo Gott hockt. Schliesslich flattern Knill und Knoll selig direkt vor die Himmelpforte. «Wie chlopft mer anen Vorhang?», fragt Knill. «Das isch's Paradies», sagt Knoll, «da chasch aifach ine.» Es ist ziemlich eng im Paradies, weil ja alle dahin wollen, «und alli sind blutt».

Clownerie, Komik, Klamauk

Das letzte Hemd gibt man ab am Himmelstor, so könnte die Moral der Geschichte lauten. Doch in den Geschichten von Marcel Joller und Ueli Bichsel gibt es keine Moral. Es ist pure und perfekte Clownerie, Komik und Klamauk. Und beste Unterhaltung von zwei alten Kämpen, die das Publikum nicht vergessen hat (der Rössli-Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft). Dieses brauchte nichts zu denken dabei. Es würde sonst glatt das Lachen vergessen.